

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Steelens Lvstspiele

Steele, Richard

Leipzig, 1767

Vierter Aufzug.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1744

 Viertes Aufzug.

Erster Auftritt.

Kapitain Clerimont. Kent.

Kapit. Sie erwartet mich also jezo?

Kent. Wie ich Ihnen sage, die Tante schickt mich eben, daß ich einen Maler holen soll; sie will ihre Ruhme malen lassen . . . Und damit das Portrait recht reizend wird, hat Clarisse jezo die liebenswürdigste Schamhaftigkeit in den Augen, blühende Wangen, die von Furcht und Hoffnung glühn, und die Lusternheit einer Braut. Wenn Sie sich für einen Maler ausgaben, Sie würden nicht übel thun.

Kapit. O, ich versichre dir, ich will meine Rollen gut spielen, die Umstände werden mich begeistern.

Kent. Sie haben doch das Lied bey sich, von dem ich redete? Vor dem Fenster hier muß es abgesungen werden . . . Wenn es aus ist, so will ich Ihnen ein Signal geben . . . Es liegt alles für Sie bereit, der Pinsel, die Leinwand. . . . Spielen Sie Ihre Rolle nur gut! . . . Wer eine Lady malen will, muß der
schmeich-

schmeichlerischste Liebhaber, ein sinnreicher Dichter, und ein großer Komödiant seyn.

Kapit. Ich brauche keinen Unterricht mehr! Meine Phantasie kommt allem zuvor, was Sie mir sagen können. Lassen Sie mich nur machen! (Kent geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Die Serenade.

Folgendes Lied wird gesungen:

I.

Wie, schöne Zaubrin, sage mir,
So artig und dennoch so spröde?
Ein kalter ernster Blick von dir
Macht meine Seele ernst und öde!
Warum durchbringst dein Reiz mein Herz
Und nähret meinen Schmerz?

2.

Umsonst sind deine Zaubereyen,
Jetzt kalt zu seyn, jetzt zu entzücken!
Wer kann hier unempfindlich seyn
Bey schönen Wangen, sanften Blicken?
Entzückt liebt meine Seele sie
Nie schwächer, stärker nie!

(Nun kommt Kent, und winkt dem Kapitain.)

Dritter Auftritt.

(Der Schauplatz verändert sich in der Miß Clarisse Zimmer, mit zwey Stühlen und einem Tisch)

Miß Clarisse. Miß Williams.

Will. In der That, Ruhme, ich freue mich auf euren Hochzeittag, als wenn es mein eigener wäre.

Clar. Aber warum sollte es nun so unordentlich dabey hergehn?

Will. Ach, liebe Ruhme, die stillen Hochzeiten sind allemal besser. Deine Mutter hatte rechten Tumult bey ihrer Hochzeit mit Schmausereyen und solchen Narrenspoffen. Und überdem kommt man da vor zwey Uhr des Morgens nicht zu Bette.

Clar. Weil Sie alles so gut wissen, so wundert es mich, daß Sie nicht geheirathet haben.

Will. Ja, liebe Ruhme, die ersten dreyßig Jahre war ich zu spröde, hernach hat mich noch niemand verlangt.

Clar. O weh!

Will. Aber ich versichre dir, es wurden mir rechte große Partien vorgeschlagen. . . Da meldete sich Sir Joly, aber den konnte ich nicht

nicht ausstehn. Er trank Bier und rauchte Ta-
back, es war kein hüpscher Mann . . . Her-
nach war wieder der junge Sir Peregrine, er
war auf Reisen gewesen, er sprach Französisch,
er belachte alles, was ich sagte, es war ein rech-
ter artiger Herr, aber er war ein Verschwen-
der; und sieh nur, wie ich angekommen wäre.
Sir Joly starb in einem halben Jahre, und
Milady Peregrine hat acht Kinder und ein klei-
nes Vermögen. Die wären jetzt meine. Ha!
Wetter Harry kommt.

*flüchtig
geschrieben*

viierter Auftritt.

Die Vorigen. Karl Harry.

Harry. Ihr Diener, Miladys! Nun,
Mühmchen! . . .

Clar. Nun, lieber Wilber . . .

Will. Pfuy! Wer wird seinen künftigen
Mann so nennen?

Harry. Es hat nichts zu sagen; ich höre
es so gerne als mein Herzchen oder mein Lieb-
chen; ich weiß, meine Ruhme liebt mich so
sehr, als ich sie.

Will. Ich will euch bey einander lassen.
Ich muß Anstalt zu eurer Bewirthung machen.
(Sie geht ab.)

Harry.

Harry. Nun, Ruhme, sind Sie noch standhaft? . . . Hassen Sie mich immer noch?

Clar. So sehr, als jemals.

Harry. Es ist doch recht schön, wenn man so hübsch einig ist. Ich wollte wünschen, ich wüßte etwas für Sie. Sollte sich niemand finden, der Sie nähme?

Clar. (bey Seite) O Clerimont! Clerimont! Wo bleibst du?

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Miß Williams, der Capitain in einen Maler verkleidet.

Will. Das ist die Lady, Sir, die Sie malen sollen . . . Sie sehn, Sir, sie sieht roth und weiß genug aus . . . Ich wollte sie gerne noch als Jungfer gemalt haben.

Harry. Da muß der Maler eilen!

Clar. Schweig stille, lieber Wilber.

Kapit. Ich muß sonst insgemein jeden Zug umschaffen, und das Werk der Natur verbessern; aber hier hat die Natur ein so vollkommenes Original gebildet, daß ich zweifle, ob ich es mit meiner Kopie erreichen werde.

Will. Hörst du es, Ruhme?

Clar. Ich verlange nicht, daß Sie Schönheiten in die Kopie bringen sollen, die nicht im Originale sind.

Kapit.

Kapit. Da kann man sehen, wie verschieden ein Frauentzimmer von dem andern ist! Ich versichre Ihnen, Miß, ich muß so viel Gesichter erfinden, wenn ich Portraits male, daß meine Phantasey beynahе erschöpft wird. Das erste, was ich anzuhören habe, sind Klagen über den wenigen Schlaf; sie haben in ihrem Leben nicht so bleich gesehn, als wenn sie sitzen sollen. . . . Wenn man fertig ist, da kann man nicht genug ändern. . . . Die Runzel da sollte nicht seyn, die Augen sind zu matt, die Farbe ist zu todt, durch den Seitenblick würde das Mahl auf den linken Backe versteckt. Und so geht es fort, bis alle Aehnlichkeit verloren geht. Aber bey Ihnen, Miß, je schöner ich es machen kann, je näher komme ich meinem Originale.

Harry. Es ist ein närrischer Kerl.

Will. In der That, der Herr scheint seine Sache zu verstehn.

Clara. Wenn Ihr Pinsel so schmeichlerisch ist als Ihre Zunge, so wird ein Portrait daraus werden, das mir nicht im geringsten ähnlich sieht. (bey Seite.) Seine Stimme kommt mir sehr bekannt vor.

Kapit. Sezen Sie sich, Miß. Noch etwas näher! So fällt das Licht am vortheilhaftesten. . . . Es wird Ihnen bekannt seyn,
Miß,

Miß, daß es drey Arten von Minen giebt, mit denen sich die Frauenzimmer am liebsten malen lassen; die stolze, die sanfte und die tiefsinnige. . . . Bey Ihnen vereinigen sich alle dreye. Die stolze wird durch einen etwas aufrechten Kopf ausgedrückt, in den Minen herrscht etwas Verachtung, und eine unerbittliche Strenge, wie bey Ihnen, doch nicht völlig. Die Mine kann man noch heben, wenn man der Stirne einige Runzeln giebt. . . . Ich ließ der Lady Scornwell die Wahl unter einem Duzend Runzeln, und doch konnte sie keine finden, die ihr gefiel.

Clar. Worinnen besteht aber die sanfte Mine?

Kapit. In dem schwachtenden Blick und in dem Lächeln. . . . Wenn ich Ihnen aber rathen sollte, ich riethe Ihnen zur tiefsinnigen; die tiefsinnige Lady fühlt nach ihrem Puls, stützt sich auf den Ellbogen, oder sitzt nachdenkend über einem Buche; man glaubt alsdenn, daß sie den Umgang mit den Todten allen beschwerlichen Schmeicheleyen der Liebhaber vorzieht.

Harry. Ein närrischer Kerl!

Will. Wahrhaftig er versteht seine Sache gut. . . . Ich will dirs sagen, Muhme, wie sich deine Mutter malen ließ. . . . Mit einer Drangen-

Orangenblüte in der Hand, und einem Sträußchen in dem Busen, aber so heiter und mit so frischer Farbe, man sollte sie für eine von den vier Jahreszeiten ansehen.

Kapit. Sie scheinen also mehr für den Tieffinn zu seyn . . . Eine tieffinnige Lady vergnügt sich an einem Wasserfall, an schäferschen Ideen, an ländlichen Ausichten, diese müssen einer Lady angenehm seyn, die krank von Schmeicheley und Bewundrung sich melancholisch der Welt entzieht.

Clar. Nein! . . . Wenn bey einem Portrait sich Phantasten anbringen lassen, so möchte ich wohl, wie die Königin der Amazonen Thalestris gemalt seyn, mit einem Speer in der Hand und einem Helme vor mir auf einem Tische. . . . Im Hintergrunde muß ein Zwerg stehn, der ein milchweißes Pferd bey dem Zaume hält.

Kapit. Die Idee ist geistreich, Miß, und wenn es Ihnen gefällig wäre, so könnte ein Cupido den Helm stehlen, zum Beweis, daß die Liebe an allen ritterlichen Thaten einen Antheil hat.

Clar. Die Situation ist sehr malerisch.

Kapit. Hier, Miß, kommt Ihr Portrait her, hier das Pferd, und hier der Zwerg . . .
den

den Zwerg müssen wir recht kleine machen, sonst haben wir keinen Platz für ihn.

Clar. Ein Zwerg kann nie zu klein seyn.

Kapit. Ich will ihn zu einem Mohren machen, um ihn von den mächtigen Zwergen zu unterscheiden. (Er seufzet.) Und den Cupido ... den schönen Knaben will ich ganz nahe bey Ihnen stellen; dieß wird sehr natürlich lassen ... Er wird Sie für seine Mutter die Venus ansehen.

Clar. Das überlasse ich Ihrer Phantasey.

Kap. Ist es Ihnen gefällig, Miß, den Busen ein wenig zu blößen, noch ein wenig mehr! . . . noch ein wenig mehr!

Clar. So will ich gemalt seyn, wenn es Ihnen gefällig ist.

Kapit. Miladys, haben Sie schon von der Heirath einer sehr reichen jungen Lady mit dem jüngern Sohne aus einem guten Hause gehört?

Will. Was für eine Heirath?

Kapit. Den jungen Herrn kenne ich sehr genau, er ist ohngefähr in meinem Alter und von meiner Statur . . . Sehn Sie mich starr an, Miß . . . Von ohngefähr lernte er eine junge Lady kennen, die alle Vollkommenheiten ihres Geschlechts besitzt . . . Den Kopf ein wenig höher, Miß . . . So ist es recht! . . .

Sie

Sie ließ es ihm merken, daß ihr seine Person und sein Umgang nicht ganz mißfällig wäre . . . Die größte Schwierigkeit war, wie er zu einer zweyten Unterredung mit ihr gelangen sollte . . . Ihre Augen gerade auf die meinigen! . . . Kein Schäfer in Arkadiens Gefilden kann so geküßet haben, als er über die Entfernung von seiner Geliebten!

Will. O weh! der arme junge Herr!

Clar. (bey Seite) Er ist es ganz gewiß . . . O der entzückende Liebhaber!

Kapit. Endlich, Milady, fiel er auf eine List, er zog sich an, wie ich, und gab sich für einen Portraitmaler aus . . . Sehen Sie mich recht an, Miß.

Zarry. Es ist ein schlauer Fuchs gewesen.

Kapit. Und bey der Gelegenheit entführte er und heirathete sie.

Will. Ihr Freund ist ein boshafter Mensch gewesen,

Clar. Vielleicht ließ es sich die junge Lady sehr gerne gefallen.

Kapit. Wie entzückt ward nicht der Liebhaber, als sie ihm dieses gestand!

Clar. Sie wird sich für sehr glücklich gehalten haben, daß sie ihren Aufsehern entwischt ist.

Will. Da hast du recht, Ruhme . . . Es giebt jetzt eine Menge solches halsstarriges junges Gesindel.

Kapit. Der Herr hat mir es oft erzählt, wie bestürzt er bey dem ersten Anblick geworden wäre. Als sie sich aber gesetzt, und alle Reize angenommen, die darzu gehören . . . sind seine Schmerzen so groß, seine Leidenschaft so heftig geworden, daß er nicht einen Tag mehr hätte leben können, hätte er sich nicht ihrer zu bemächtigen gewußt.

Harry. Das ist auch kitzlich genug, so nahe um ein Frauenzimmer zu seyn, die man heirathen will.

Clar. Hieß nicht der seltsame Maler Clerimont?

Kapit. Ja Clerimont, der Diener der Parthenise. Wozu konnte sich anders das schöne Mägden entschließen? Setzen Sie sich selbst an ihre Stelle. Gesezt, Miß, Sie wären von tyrannischen verrätherischen Wächtern umringt, die Sie zu einer unangenehmen Heirath zwingen wollten. Sie würden gerade in dem Fall seyn, in dem die Prinzessin des Leontines in der Clelia ist.

Clar. Wie könnten wir aber so einen Scherker wider alle Regeln begehn! Wie, unsre Geschichte sollte sich mit der Heirath anfangen? Sie wissen, daß das nicht angeht.

Kapit. Der angenehmste Theil der Geschichte würde alsdann der nach der Heirath seyn.

Clar.

Clar. Nein! Ich habe noch niemals von einem Ritter gelesen, der nach der Hochzeit erst seine Zweykämpfe und Turniere gehalten hätte... das ist unmöglich! Wo der Ehemann anfängt, da hört der Ritter auf. Aller edler Trieb zur Ehre, alle Liebe zu Avantüren wird von der Hochzeitfackel verzehrt; ich weiß nicht wie es zugeht, aber Mars und Hymen vertragen sich niemals.

Zarry. Von der Hochzeitfackel verzehrt! Mars und Hymen! Was soll das heißen! . . . Ich bin recht froh, daß ich kaum lesen kann . . . Da habe ich mir doch den Kopf nicht mit dem Zeuge zerbrechen dürfen . . . Ich hatte immer einen zu dicken Kopf zum Lernen. . . . Hören Sie, Ruhme, ist der Maler nicht ein rechter närrischer Kerl?

Clar. Ein sehr angenehmer Gesellschafter.

Zarry. Nun, so will ich Ihnen etwas sagen . . . heirathen Sie ihn! . . . das Malerhandwerk ist ein ganz hübsches Handwerk. Er ist ein schlauer Kopf, und hat gewiß kein Geld. Er nähme schon den Vorschlag an. Ich will mit der Tante einige Augenblicke ausgehn. Länger gebe ich Ihnen nicht Bedenkzeit. (Geht mit der Tante ab.)

Kapit. Ein gutes Schicksal zeigt uns diesen Weg zu unserm Glücke. Die Liebe stammt

F 2 vom



vom Himmel, es braucht keiner langen Bekanntschaft um sie zu entdecken. Die Verliebten sprechen, wie die Engel, durch Blicke . . . Ihr Herz ist in ihren Augen . . .

Clar. (bey Seite.) So fürchte ich immer, er wird das meinige sehn. (laut) Aber ich kann unmöglich die Geschichte unsrer Liebe abkürzen, und sie von allen ihren Dekorationen, Maskeraden, Serenaden und Avanturen entblößen.

Kapit. Ich lasse mir auch ungern die Gelegenheit zu Ritterdiensten, mitternächtlichen Seufzern und einsamen Klagen rauben . . . aber die Nothwendigkeit erfordert es.

Clar. Soll ich mich wegstellen lassen?

Kapit. Sie sind ein großer Schatz, Miß; bey Ihnen muß man nicht die gewöhnlichen Wege einschlagen. In der That, Sie müssen nicht allein gestohlen, sondern gar geraubt werden.

Clar. Aber so wird unsre Liebesgeschichte sehr kurz gerathen.

Kapit. Sie haben recht; aber Sie müssen auf die Absicht dessen sehn, der daran Schuld ist, auf die Absicht, Sie zu besitzen, und, Miß, kann gleich unsre Geschichte keinen großen Roman ausfüllen, so wird sie doch eine kleine artige Novelle seyn . . . Was lacht meine Schöne?

Clar.

Clar. Das denke ich immer auch, wäre Drondates so hitzig wie Clerimont gewesen, die Cassandra wäre ein kleines Büchelchen in Taschenformate. Aber es läßt gar zu natürlich, wenn wenn wir zur Thüre hinausgehn und uns heirathen . . . Ich dachte, Sie sollten mich zum Fenster hinaus entführen.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Karl Harry. Kent.

Harry. Nun, Muhme, die Kutsche ist vor der Thüre. Ich will Sie führen, wenn Sie mir es erlauben wollen.

Clar. Ich gebe Ihnen meine Hand, guter Wilder, aber Sie versprechen mir doch noch mich zu verlassen?

Clar. Ich sage es Ihnen offenherzig, Sie dürfen nicht daran denken mich zu bekommen.

Kent. Sie, Here Kapitain, haben die schönste Gelegenheit zur Entführung. Den alten Leuten will ich schon zu thun machen. . . . Ich will Ihnen so viel Zeit verschaffen als möglich; seyn Sie nur kühn und glücklich.

Clar. Clerimont, kommen Sie uns nach.

Kapit. Auf den Flügeln der Liebe. (Sie gehn ab.)